

## **Die Renovation des alten Quaderschulhauses**

Das altherwürdige Quaderschulhaus war in die Jahre gekommen. So genügte das mittlerweile 100-jährige Gebäude in mancherlei Hinsicht nicht mehr den Anforderungen an eine moderne Schule. Die Bausubstanz verlangte nach einer Realisation des lange aufgeschobenen Unterhalts, der Schulbetrieb nach Anpassungen an aktuelle Unterrichtsformen und zusätzlichen Raumbedarf. Des Weiteren waren die Haustechnik- und Sicherheitssysteme, die Erdbeben- und Tragsicherheit, der Brandschutz, das Raumklima und die Optimierung der Energiebilanz aktuellen Standards anzupassen. Unter all diesen Vorgaben galt der gegebenen architekturhistorischen Substanz besondere Aufmerksamkeit.

Im Spannungsfeld dieser Vielzahl unterschiedlichster Anforderungen bestand die besondere Herausforderung darin, möglichst viele Interessen und Wünsche in Vereinbarung mit dem denkmalgeschützten Schulhaus zu berücksichtigen und umzusetzen, ohne dabei die vorhandenen, architektonischen Qualitäten zu schmälern.

In Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege wurde das Innere des Gebäudes in zwei unterschiedlich sensible Denkmalschutz-Zonen eingeteilt. Zone 1 beinhaltete die weitgehend original erhaltenen Korridore, Treppenhäuser und die Aula. Sämtlich erforderliche Eingriffe wurden in Zone 1 mit grosser Zurückhaltung geplant und ausgeführt. Der Zone 2 wurden die in den 70-er Jahren renovierten Klassenzimmer und die Nebenräume zugeordnet. Der Handlungsspielraum für bauliche Massnahmen war in diesem Bereich freier definiert.

Die Grundrisse entsprachen strukturell weitgehend dem ursprünglichen Zustand. Einzig der im Jahre 1976 erfolgte Lifteinbau störte die räumliche Situation der Pausenhallen erheblich. In materieller Hinsicht waren die Korridorbereiche glücklicherweise grösstenteils ursprünglich erhalten geblieben. Davon zeugen die grünen Wandplatten mit der blauen Keramik der Brunnen und Vitrinen, die Porphyrlättli am Boden, die Doppelverglasungs-Fenster, die runden Kunststeinstützen in den Pausenhallen und die metallenen Wand-Garderoben. Die vorgefundenen eichenfurnierten Klassenzimmertüren mit Stahlzargen und die Metalllamellendecken sprachen hingegen eine komplett differente Architektursprache und gingen mit dem ursprünglichen Gestaltungskonzept von Schäfer & Risch nicht einher. Verputzte Akustikdecken ersetzen nun die Lamellendecken und die neu gefertigten Türen in profilierter Ausführung stimmen wieder mit der ursprünglichen Tür-Anschlagsebene überein. Alle alten Fenster sind im Korridorbereich erhalten geblieben und durch den Schreiner und Maler restauriert. Um eine den heutigen Normen entsprechende Ausleuchtung zu erreichen mussten zusätzliche Lampenstellen geschaffen werden. Moderne LED-Leuchten sorgen für eine energieeffiziente und gleichmässige Ausleuchtung der grosszügigen Korridore.

Im Bereich der Klassenzimmer waren bis auf die Fenster und einzelne Einbauschränke nur noch wenige originale Bauteile erhalten. Im Zuge der baulichen Eingriffe in den 1970-er Jahren wurde leider ein Grossteil dieser für die Entstehungszeit typischen Elemente entfernt und die Klassenzimmer ihres ursprünglichen Charakters beraubt. Um den Brandschutz der Zwischendecken

den heutigen gesetzlichen Vorgaben angleichen und um die erforderlichen technischen Installationen erstellen zu können mussten die Wandoberflächen und Deckenverkleidungen der Klassenzimmer bis auf den Rohbau zurückgebaut werden. Mit Akribie und in aufwendiger Analyse des Bestandes und vorhandener Dokumentationen liess sich der ursprüngliche Zustand sicherstellen. Dementsprechend wurde die Ausgestaltung der Klassenzimmer insbesondere der Fenster, Türen, Schrankfronten, Tapeten, Lamperien und Bilderleisten wieder dem ursprünglichen Gestaltungskonzept angepasst. Dabei war die Wahl der neu verwendeten Materialien und Baustoffe von zentraler Bedeutung. So wurde für die Verputzarbeiten inkl. Anstrich auf Kalkprodukte zurückgegriffen, für die Brusttapeten und das Holzwerk kamen Leinöl basierte Anstriche zur Anwendung, die Bodenbeläge sind in Linoleum ausgeführt. Die neuen Fenster wurden möglichst detailgetreu den ursprünglichen nachgebaut, die alten Stangenverschlüsse aufgefrischt und für die neuen Fenster wiederverwendet. Die Schränke erhielten ihre gestemmt Fronten zurück, und die Wände wurden mit strapazierfähigem Baumwollgewebe, dem sogenannten Stramin bespannt. Zum einen gewährleistete magnetische Metallstreifen hinter der Brusttapete und Bilderleisten für das Einhängen von Tafeln vielseitige Visualisierungsmöglichkeiten im Klassenzimmer und zum anderen sind die fein profilierten Leisten, Lamperiebretter und Sockel prägende Elemente für den Ausdruck der Zimmer. So konnte die vor Renovationsbeginn vermisste architektonische Kohärenz zwischen Fassade, Korridor und Klassenzimmer wiederhergestellt werden. Die Aula wurde farblich auf Ihre originale Fassung zurückgeführt. Die im Zuge früherer Unterhaltsarbeiten aufgetragenen Kunstharz-Farbschichten wurden in aufwendiger Arbeit mit dem Spachtel wieder entfernt. Für den Einbau der Lüftungsanlage wurde das östliche Wandtäfer komplett aus- und wieder eingebaut. Die perforierten Füllungen lassen die technischen Installationen dahinter erkennen. Zierstäbe und Wandtäfer wurden wieder in Ölfarbe gestrichen. In den Klassenzimmern wurde die ursprüngliche Farbigekeit lediglich als Thema aufgegriffen und freier, in zeitgenössischer Manier umgesetzt. Hinter diesen Ebenen befinden sich die aktualisierten komplexen Systeme der Haus- und Sicherheitstechnik.

Die geforderte Erdbebenertüchtigung hatte im Mitteltrakt der Schulanlage während der Bauphase tiefgreifende Eingriffe in die Gebäudestruktur zur Folge. Pro Geschoss mussten jeweils drei der bestehenden Klassenzimmertrennwände durch vom UG bis ins 2.OG durchgehende Betonscheiben ersetzt werden. Der alte Lift musste aufgrund der Lebensdauer komplett ersetzt werden, woraus sich die Möglichkeit ergab den neuen Liftschacht erdbebenstatisch wirksam auszubilden und anzuordnen. Die aus architektonischer Sicht wichtige Intervention, nämlich die Rückführung der Pausenhallen in den ursprünglichen räumlichen Zustand, konnte dadurch elegant umgesetzt werden. Auch betrieblich gesehen befindet sich der Lift nun am richtigen Standort. Durch die Redimensionierung der zur damaligen Zeit sehr grosszügig angelegten WC-Anlagen konnten durch minimale räumliche Anpassungen die neu geforderten Raumbedürfnisse abgedeckt werden.

Die ehemalige Hauswartwohnung im südwestlich vorgelagerten Aulatrakt konnte aufgrund Ihrer Disposition den heutigen Anforderung nicht mehr gerecht werden. Mit dem Wunsch nach weiterem Unterrichtsraum wurde sie zugunsten eines Musikzimmers aufgehoben.

In wärmetechnischer Hinsicht wurde am Schulhaus Quader seit der Entstehungszeit lediglich der Estrichboden im Mitteltrakt gedämmt. Die bestehenden Konstruktionen (Boden, Aussenwand, Dach, Fenster etc.) wiesen somit keine zeitgemässen Wärmedämmwerte auf. Dementsprechend hoch war mit ca. 790'000 kWh/a der jährliche Heizwärmebedarf Qh.

Betreffend die energetischen Sanierungsmassnahmen bestand anfänglich eine grosse Diskrepanz zwischen dem Wunsch auf Reduktion des Wärmebedarfs und dem Erhalt des Denkmals. Die Fassaden sind an prägnanten Stellen mit Sgraffiti und Dekorationsplastiken aus Kunststein verziert, was Dämmmassnahmen an den Fassaden verunmöglichte. Durch das Applizieren eines Wärmedämmputzes auf der Innenseite und dem Ersatz der alten DV-Fenster durch Fenster der neusten Generation in der Denkmalschutz-Zone 2 konnte der Wärmebedarf um mehr als die Hälfte reduziert werden.

Die Fassaden waren grösstenteils in einem recht passablen Zustand. Die Sgraffiti wurden durch den Restaurator neu gefasst, der punktuell schadhafte Verputz durch den Maurer ausgebessert, die Kunststeingewände und der Gebäudesockel durch den Steinmetz gereinigt und die Metallteile sowie Fassadenflächen neu gestrichen. All diese Arbeiten wurden in Bezug auf Ausführung, Material und Farbigkeit dem Bestand entsprechend restauriert, so dass das Gebäude heute wieder in seiner ursprünglichen Pracht in Erscheinung tritt.

Die Dächer wurden seit der Erstellung lediglich gewartet und hatten ihre Lebensdauer erreicht. Damals wurde leider auf die Hinterlüftungsebene zwischen Schindelunterdach und Ziegel verzichtet, weshalb die Dachziegel stark gelitten haben und grossflächig Schädigungen aufwiesen. Sie hätten die nächste Nutzungsperiode nicht überstanden. Deshalb mussten sämtliche Dächer neu eingedeckt und die Spenglerarbeiten ersetzt werden. Dabei galt dem Ziegeltyp, der Engobe sowie den Dach- und Spenglerdetails grösste Aufmerksamkeit, so dass sich heute kaum eine Veränderung zum Bestand feststellen lässt. Damit die Mauersegler das Quaderschulhaus auch in Zukunft für die Aufzucht Ihrer Jungen nutzen können, wurden im Bereich der Traufen durch Aussparungen im neuen Unterdach alle Nistplätze beibehalten. Auch den Fledermäusen ist der grosszügige Dachstock durch speziell ausgebildete Lüftungsziegel zur Besiedlung zugänglich gemacht worden.

Der Turnhallentrakt wurde innenräumlich bereits im Jahre 1993 saniert und war daher von den aktuellen Sanierungsarbeiten nicht betroffen.

Dass sich respektvoller Umgang mit einem architektonischen Denkmal und neuzeitliche Anforderungen an ein 100 jähriges Gebäude nicht auszuschliessen brauchen beweist das Resultat der rund 1½ jährigen Bauzeit. Dank dem unermüdlichen Engagement und der beispielhaften Zusammenarbeit aller am Vorhaben beteiligten, präsentiert sich das Quaderschulhaus heute wieder in altem Glanz und soll die ältere Generation, die gerne in Erinnerungen schwelgt und die künftig Lernenden und Lehrenden durch seine Aura erfreuen und inspirieren.